© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einen interessanten systematisch-biologischen Beitrag zur Kenntnis der „Süßwasser-Hymenopteren" aus der Umgegend Berlins liefert Prof. Dr. R. Heymons in Heft 1 der Deutsch. Entom. Zeitschrift 1908. Es handelt sich um Aderflügler, die in den Eiern von anderen, während des Larvenzustandes im Wasser lebenden Insekten (Wanzen, Libellen) schmarotzen und die selbst als Imagines im Wasser schwimmend leben. Zwei bekannten Arten wird eine dritte neue zugefügt: *Gyrocampa stagnalis*, gefunden zwischen Wasserpflanzen bei Erkner. Wirt und nähere Lebensweise sind vorerst noch unbekannt. Bezüglich der Entwickelungsgeschichte einer anderen Art, *Prestwichia aquatica* Lubb., die parasitisch in Ranatra-Eiern (Wasserwanzen) lebt, war von Enock (1898) angegeben, daß die Kopula der ausgebildeten Geschlechter im Innern des Wirt-Eies vor dem Ausschlüpfen vor sich geht. Heymons fand bei seinen Beobachtungen hierfür keine Bestätigung. Eine andere Art, *Anagrus subfuscus* Först. erzog H. aus Eiern von *Calopteryx virgo* L. Diese Libelle legt ihre Eier in Seerosenblätter und zwar an der Unterseite durch Einsenkung in das Parenchym. Trotz dieser geschützten Lage sind die Eier häufig infiziert, jedes Ei enthält aber nur einen Parasiten. — Nicht sicher geklärt ist die Methode der Atmung der Wasserhymenopteren. Die von anderer Seite erfolgte Erklärung, daß die Flügel hierbei die Rolle von Kiemen vertreten, verwirft H., ebenso wie die Ansicht, daß die Tiere einen in Gestalt eines Bläschens an der Behaarung der Flügel hängenden Luftvorrat mit sich führen. Die Atmung vollzieht sich dagegen wohl in ähnlicher Weise wie bei den Libellen-etc.-Larven mit geschlossenem Tracheensystem, d. h. durch einen Gasaustausch durch die Körperoberfläche hindurch an gewissen Stellen mit dünnerer Chitinschicht.

Die Tijdschrift voor Entomologie Vol. 40 (1907), 4. Heft enthält u. a. den ersten Nachtrag der Liste Niederländischer Diptera (1898, v. d. Wulp) von Dr. J. C. H. de Meijere. Ueber Variation von *Grammesia trigrammica* (bilinea Hbn., semifuscans Haw.) schreibt und abweichende Macrolepidoptera publiziert N. Caland im gleichen Heft. Auf der beigegebenen Buntdrucktafel tritt auffälig hervor: *Ditina titiae* von bräunlicher Grundfarbe und mit breiter geschlossener rotbrauner Querbinde auf dem Vorderflügel, ein anderes Stück ganz zeichnungslos nur heller schmutzig-ockerfarben und graugrün abgetönt.

In der Versammlung der Sektion für Lepidopterologie der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien am 4. Oktober 1907 (Verhandl. vol. 57 Heft 8) gibt Prof. Prohaska, Graz, eine analytische Uebersicht der mitteleuropäischen Arten der (Micro-)Gattung *Aristotetia*. — U. a. interessanten Mitteilungen berichtet Dr. Schawerda, daß er im Juli am Lampenlicht einer Restauration in Wien eine *Philosamia cynthia* Drn. gefangen hat. Im Vorjahre sind nach weiterem Bericht (Schwingenschuß) 2 Stücke dieser Saturniide im Wiener Bezirk Landstraße an Laternen erbeutet. Es scheint sich indessen nur um von Züchtern freigelassene Exemplare zu handeln.

Firma List & Franke, Leipzig, Talstr. 2 versendet Antiquariats-Katalog Nr. 391: Bibliotheca zoologica; Insecta sind mit 11 Druckseiten vertreten, auf denen wir manche begehrenswerte Nummern zu mäßigen Preisen sehen.

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Neue paläarktishe Rhopaloceren-Rassen.

Von *H. Fruhstorfer.*

Melitaea phoebe lokris nov. subspec.

♂♀. Entfernen sich von *caucasica* Stdgr. durch die noch ausgedehntere Schwarzfärbung aller aber besonders der Hinterflügel, aus derem dunklen Grunde sich äußerst zierliche, hellgelbe, isoliert stehende transcellulare, schmale Strigae abheben.

Neben extrem dunklen Stücken existiert auch eine helle Form, deren proximale Flügelhälfte fast gar keine schwarzen Zeichnungen trägt.

Die Unterseite beider Formen wird charakterisiert durch ungemein breite schwarze submarginale Binden aller Flügel.

Patria: Saratow, 12 ♂♀ in Koll. Fruhstorfer.

Melitaea phoebe koios nov. subspec.

♂♀. Südtiroler *phoebe* differieren von Exemplaren aus anderen Fundorten durch ihre auffallende Größe, den dunkelrotbraunen Ton der Oberseite und vor allem durch die auffallend breite und etwas aufgehellte Submarginalregion der Vorderflügel, die viel weniger und wesentlich verschmälerte schwarze Makeln trägt als alle Schwesterrassen. Im dunklen Kolorit kommen ihnen jedoch *phoebe*-Exemplare, wie ich sie im Vorjahre in Courmayeur gefangen habe, recht nahe.

Patria: Südtirol, Typen aus Klausen. 6 ♂♀ Fruhstorfer leg.

Argynnis hecate aigina nov. subspec.

♂♀. Spanische *hecate* differieren von östlichen Formen durch die blassere Grundfärbung, die lichtere Basalhälfte der Hinterflügel-Oberseite und hellgelbe Gesamtfärbung der Hinterflügel-Unterseite, in der die rötlichen Felder z. T. völlig verschwunden oder auf wenige Wischflecke reduziert sind.

Patria: Andalusien Sierre de Alfacar, C. Ribbe leg. Typen in Koll. Fruhstorfer.

Crysoph. virgaureae athanagild nov. subspec.

Verglichen mit fast 100 ♂♀ von *zermattensis* Fall. differieren ♂ aus dem Engadin durch ihre Kleinheit und ähnlich *juvara* verdunkelte Unterseite mit ausgedehnteren analen bleichroten Mondflecken. Die ♀ sind alle so hell wie forma *galsuintha*, habituell jedoch viel kleiner, jenen von *estonica* nahe kommend und unterseits von *zermattensis* sowohl wie *estonica* differierend durch die dunkel ockergelbe Grundfarbe.

Patria: Engadin, Juli, August 1902, H. Fruhstorfer leg.

Chrys. virgaureae zermattensis Fallou.

Im Jahre 1905 hielt ich mich 9 Wochen in Zermatt auf und hatte dabei das Glück, auf Quendelblüten und Eriganumdolden etwa 800 *zermattensis* zu erbeuten, die ich zumeist mit der Pinzette von den Blüten wegnehmen konnte, wenn ich zwischen 2 und 3 Uhr an die Flugplätze kam. Da fand ich ziemlich häufig ♀♀ mit einem diskalen Kranze von weißen Punkten, der durch den ganzen Hinterflügel innerhalb der schwarzen Fleckenreihen hindurchzieht — (forma: **seriata**). Bei mindestens 10 Exemplaren geht diese luxuriante Bildung gepaart mit einer kompletten Reihe Submarginalmakeln der Vorderflügel-Unterseite (forma **fredegunda**), die sich sogar gelegentlich auf der Vorderflügel-Oberseite wiederholen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch eine ♂-Form, gefangen nach einem der in jenem Jahre seltenen ausgiebigen Regenfälle (27. Juli), verdient Erwähnung. Die Oberseite aller Flügel ist eigentümlich fahl, wenig gelb mit unerhört reichem und intensivem violetten Schiller. —

Unterseite der Vorderflügel matt und sehr hell strohgelb; der gesamte Distalrand und die Oberfläche der Hinterflügel eigentümlich erdfarben (grau). Der schwarze Außensaum sehr prägnant, ebenso die weißen Flecke der Hinterflügel-Unterseite. Die wunderbare Form nenne ich **onka.** Sie scheint ein schwaches Analogon zu besitzen in forma *albicans* von *phlaeas*, wie Seitz Taf. 77c abbildet.

Chryhsoph. virgaureae juvara nov. subspec.

Bayerische Exemplare differieren von norddeutschen durch die geringere Größe, die fast ganz schwarzen Hinterflügel und den fast doppelt so breiten gelben Submarginal- resp. Terminalsaum.

Unterseite dunkler, das anale Rot der Hinterflügel breiter, kompakter, die Schwarzpunktierung der Vorderflügel reduziert.

Patria: Bayern, Typen aus Passau, August 1901. H. Fruhstorfer leg.

Linné bezieht sich in seiner Beschreibung Syst. Nat. X p. 484 sub Numero 161 auf seine Fauna Suecica. Typisch wären demnach Exemplare aus Schweden, denen norddeutsche Stücke wohl recht nahe kommen.

Vom ♀ lassen sich bei Exemplaren aus Altona zwei Formen erwähnen:

α) mit schwarzen Hinterflügeln, wie sie Seitz Tafel 76 abbildet und β) mit gelben Hinterflügeln, Uebergang zu *estonica*. Letztere Form nenne ich forma **galsnintha.**

Satyrus *(Eumenis)* **briseis deminuta** (nov. subspec.).

In Südtirol (Malser Heide) und in Italien (Florenz) fliegt eine *briseis*-Rasse, die von allen bekannten Rassen durch ihre geradezu unglaubliche Kleinheit, fast weißgelbe Färbung der Unterseite und scharf abgesetzte, aber relativ kleine schwarze Flecke sich unterscheidet.

Das erste Exemplar dieser auffallenden Lokalform sandte mir Herr Amtsrichter Osthelder, eine Serie Mons. Roger Verity in Florenz und neuerdings verehrte mir der überaus rührige Herr Arno Wagner in Waidbruck circa 20 Stück von der Malser Heide (5. Aug. 1908).

Patria: Südtirol, Vallombroso, Italien.

Lepidopterologische Wandlungen in lokaler Hinsicht.

— Von *Bruno Griep.* —

(Fortsetzung.)

In dem eben behandelten Kapitel ist mehrfach eine Frage gestreift worden, der ich noch einige Aufmerksamkeit schenken möchte. Wir brachten bei der Entwickelungsgeschichte des Typus *Hepialus hetlandicus* besonders einen Faktor in Erwägung, der bei der nordischen Stammart von einschneidender Bedeutung war, obwohl man ihn gerade bei ihr anwenden zu können aus lokalen Gründen am wenigsten erwarten durfte, das Klima. Bisher hatten wir fast allein terrestrische Momente, mit deren Hilfe wir aus dem Labyrinthe der lepidopterologischen Rätsel einen Weg zu suchen uns bemühten, und soviel konnten wir auch feststellen, daß terrestrische Umwälzungen, Tauschfälle zwischen Land und Meer, Kommunikationen der Kontinente, die durch Katastrophen zerstört und wieder hergestellt werden, von unberechenbarem Einfluß auf die Entwickelung der Arten sind. Hiermit ist aber der Inhalt des vorliegenden Kapitels noch nicht völlig erschöpft; ich gestatte mir deshalb, auch noch die strengere Klimafrage einer kurzen Behandlung zu unterziehen, weil wir hierdurch auch noch über einige andere lepidopterologische Probleme Klarheit zu gewinnen vermögen. Kein anderer Erdteil eignet sich zu dieser Untersuchung besser als Europa mit seiner doppelten Eiszeit, auf deren eigentliches geologisches Wesen hier zwar nicht näher eingegangen werden soll, deren Einfluß auf die Gestaltung unserer europäischen Schmetterlingsfauna in gewissem Umfange jedoch durchaus in unserer Interessensphäre liegt.

Bekanntlich hat die Eiszeit in zwei durch ein sehr langes Zeitintervall getrennten Perioden unseren Erdteil heimgesucht, und es ist anzunehmen, daß vor dem Eintritt der ersten dieser Glacialperioden das Bild unserer Lepidopterenfauna zu einer gewissen zusammenhängenden Vollständigkeit gediehen war, die der Systematik noch nicht die Schwierigkeiten bereitet hätte wie in unseren Tagen. Es fanden zwar genug Variierungen und seltsame Kreuzungen statt, die einen weiteren Prozeß im Leben der Arten bedeuteten, größere Verschiebungen aber konnten erst dann eintreten, als das Eis mit seiner elementaren Wucht dem organischen Leben in Berg und Tal in der bisherigen Entwickelung einen furchtbaren Damm setzte. Denn nun trat ein planloses, überstürzendes Flüchten sämtlicher Individuen ein, und wie im Menschenleben entschied auch hier das Glück über die Zukunft jeder einzelnen Art. Diejenigen Species, welche plumper und träger geartet und deshalb weniger bewegungsfähig waren, wurden schnell eine Beute des sie überraschenden Naturfeindes, einige wenige unter ihnen aber entgingen dennoch dem Verderben, weil sie auf Oasen gerieten, an welchen die Naturkräfte gewissermaßen in launischer Willkür schonend vorübergingen. Diese Ueberbleibsel ursprünglicher Formen gerieten jedoch in arge Bedrängnis hinsichtlich der bisher gewohnten Lebensweise; es fehlte jetzt an geeigneten Nahrungspflanzen, an den für die metamorphotische Ausbildung der Species notwendigen Bedingungen, möglichenfalls an dem Gleichgewicht im sexuellen Rapport; kurz, nur ein verhältnismäßig sehr kräftig beanlagter Prozentsatz dieser Falter-Gattungen und -Arten überstand die Kette schwerer Entbehrungen und Angriffe, welche ihm beschieden war, und entging dem Verderben, der Rest unterlag und riß damit gewaltige Lücken in den harmonisch gefügten Bau der bisherigen Artenfolge.[14])

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß mitunter auch schwächere Individuen doch einen so zähen Lebensnerv besaßen, daß derselbe ihnen das Manko an Größe und Kraft völlig ersetzte und sie befähigte, den Gefahren zum Trotz ihr Geschlecht zu erhalten. Im allgemeinen aber müssen die in der Systematik entstandenen Lücken auf das Konto der zarteren und besonders auch derjenigen Formen geschrieben werden, welche, in Varietätenbildung begriffen, durch ein Uebermaß in ihrem Organismus streitender Bildungsgesetze geschwächt, weniger in der Defensive sich zu halten vermochten. Anderen wiederum kam der durch die Eiszeiten hervorgerufene Klimawechsel zugute und erleichterte ihnen den begon-

[14]) Speyer, Ad. u. Aug., Geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. (Leipzig 1858—1862).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: Neue paläarktische Rhopaloceren-Rassen 194-195